

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

1. Märzangabe
Nr. 5/85 – 36. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender



HERZLICHEN
GLÜCKWUNSCH

allen Frauen und
Mädchen unseres
Betriebes zum
Internationalen
Frauentag – Erfolg
in der Arbeit und
Glück im persön-
lichen Leben



Am 21. Februar fand im Kulturhaus die Delegiertenkonferenz der GST-Grundorganisation „Conrad Blenkle“ statt. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Genosse Michael Grzesko gewählt. In der folgenden Ausgabe berichten wir ausführlich über die Vorhaben in der „GST-Initiative 40“.

Wettbewerb im IV. Quartal

Werkteile

1. Platz:
Werkteil Sonderfertigung
2. Platz:
Werkteil Halbleiter

Produktionsvorbereitende Fachdirektorate

1. Platz:
Fachdirektorat Technik
2. Platz: Fachdirektorat
Investitionen

Fachdirektorate

1. Platz: Fachdirektorat
Hauptbuchhaltung
2. Platz:
Fachdirektorat Ökonomie

Ansporn für weitere zuverlässige Erfüllung der täglichen Aufgaben



Genosse Horst Krefner nimmt die Auszeichnung aus den Händen des stellvertretenden Ministers für Elektrotechnik/Elektronik entgegen

Für hervorragende Leistungen im zweiten Halbjahr 1984 wurde unserem Betriebskollektiv am 21. Februar während einer Auszeichnungsveranstaltung die Wanderfahne des Ministerrates und des Bundesvorstandes des FDGB verliehen. Überreicht wurde sie durch Genossen Wekker, stellver-

tretender Minister für Elektrotechnik/Elektronik. Er dankte allen Fernseh elektronikern für die erreichten Ergebnisse, die bewiesen, wozu das Werk für Fernseh elektronik fähig ist.

Insbesondere verwies er auf die guten Resultate im Werkteil Farbbildröhren. Der erfolgreich abgeschlos-

sene Leistungstest sowie die Erteilung des Gütezeichens „Q“ für drei Typen der Farbbildröhren legten Zeugnis dafür ab. Ergebnisse, an denen das gesamte Betriebskollektiv seinen Anteil hat.

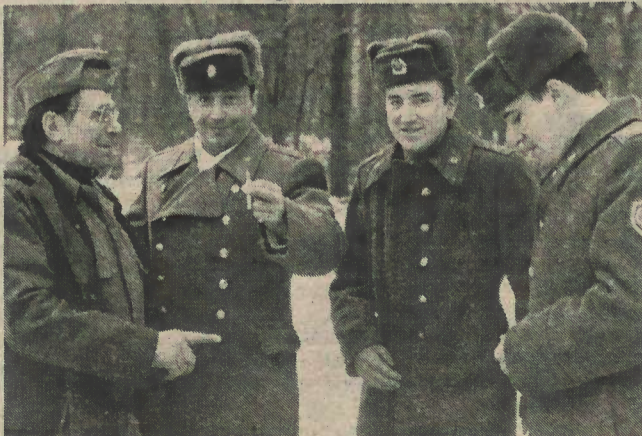
In der vor uns liegenden Zeit komme es darauf an, die Auslastung hochprodukt-

Wanderfahne des Ministerrates und des Bundesvorstandes des FDGB an unser Betriebskollektiv verliehen

tiver Maschinen und Anlagen, den Anteil der Schichtarbeit konsequent zu erhöhen. Die guten Ergebnisse in den ersten Wochen des Planjahres 1985 zeigten, daß das WF die gute Tradition fortsetzt und ein zuverlässiger Partner bleibt.

Dies bekräftigte Kitty Volland aus dem sozialistischen Kollektiv „Vilma Espin“ des Werkteils Halbleiter. Im Namen der Fernseh elektronikerversicherte sie, daß im WF alles getan wird, um durch erfüllte und übererfüllte Pläne einen würdigen Beitrag zur Vorbereitung des XI. Parteitages der SED zu leisten. Drei Tage zusätzlich werden in diesem Jahr erwirtschaftet. Anlässlich des 40. Jahrestages des Sieges wird der erste zu Buche stehen.

Gemeinsam mit Freunden



Begegnung während des Reservistenwintermarsches am 23. Februar im Pionierpark „Ernst Thälmann“. Im Foto: Hans-Georg Fandrich, stellvertretender GST-Vorsitzender, gemeinsam mit Genossen der Sowjetarmee, die an diesem Ereignis aktiv teilnahmen. Insgesamt 512 Kolleginnen und Kollegen kamen in den Pionierpark. 102 Mannschaften kämpften im Reservistendreikampf um vorderste Plätze.

In dieser Ausgabe:

- Kampf um den Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“
- Bestarbeiter des Werkteils Röhren
- Jung in unseren Reihen
- Geschichten der Freundschaft
- Interview mit Peter Nietzold, 1. Sekretär der Kreisleitung der FDJ
- Dreizehn Verkäuferinnen lassen sich was einfallen

Zur Zeit unmöglich

Unter der Überschrift „**Noch immer keine Antwort**“ erinnern wir die Leitungen der Fachdirektorate T, I, E und Q an die fehlenden Stellungnahmen zur Nichtbereitstellung von Schülerarbeitsplätzen. Aus dem Fachdirektorat Q kam nun die erste Antwort:

Unser Fachdirektorat erhielt die Beauftragung vier Schülerarbeitsplätze zu schaffen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt kann nur ein Arbeitsplatz in der Wareneingangskontrolle zur Verfügung gestellt werden. Die Schaffung von weiteren Plätzen ist nur unter Einbeziehung unserer Fachabteilungen in LINO, Pankow und in der Weitlingstraße möglich.

Ein Einsatz von Schülern in anderen Fachabteilungen des Hauptwerkes ist auf Grund folgender Fakten nicht realisierbar:

Werkteil Farbbildröhre

— zu hohe körperliche Belastung in der Erzeugniskontrolle

Werkteil Halbleiter

— TKO-Meßplätze sind nicht im Hauptwerk stationiert

— hohe fachliche Anforderungen, speziell beim CCD-Komplex

Werkteil Röhren

— sehr spezifische Fertigung (Senderröhren, Fotoelektronik)

Weiterbildung in der Betriebsschule

Übersichtslehrgänge „Optoelektronische Bauelemente“

Teilnehmerkreis: HF-Kader; Durchführung vom 14. März bis 2. Mai 85, donnerstags 14.30 bis 17.00 Uhr. Ort: Betriebsschule WF, Nalepastraße 203

Teilnehmerkreis: Ingenieur-Pädagogen; Durchführung vom 14. Mai bis 17. Mai 85, von 7.30 bis 13.00 Uhr. Ort: Betriebsschule WF, Müggelseedamm, PB 1

Teilnehmerkreis: Mitarbeiter ohne elektronische Vorkenntnisse. Durchführung vom 25. April bis 27. Juni 85, donnerstags ab 14.30 Uhr. Ort: Betriebsschule WF, Nalepastr. 203

Verhinderung von Diebstählen

— das geht jeden an

Kriminalisten sind überzeugt und wissen begründet, daß die Verhinderung von Diebstählen durchaus möglich und die Gelegenheiten für Täter wesentlich eingeschränkt werden können.

Hier einige Hinweise dafür, wie leichtsinnig auch Kollegen unseres Betriebes mit ihrem Eigentum umgehen und Tätern das Handwerk erleichtern:

● Entsprechend der vorgefaßten Meinung, „in meinem Arbeitsbereich ist doch noch

— Arbeit mit hohen Spannungen und Strahlungen

Analytisches Labor

— Arbeit in Laboren
— Arbeit mit chemischen Hilfsstoffen und Giften

Im Analytischen Labor wird die wissenschaftlich-praktische Arbeit für Schüler der 11./12. Klassen gesichert. Im Schuljahr 1985/86 sind das drei Plätze für Schüler der 12. Klasse.

Durch das Fachdirektorat Q erfolgte in den Monaten Dezember 1984 und Januar 1985 eine nochmalige Überprüfung der Möglichkeiten, jedoch konnten weitere Plätze nicht zur Verfügung gestellt werden. Mit PB 1 wurde im Jahre 1984 eine Rücksprache zu diesem Komplex geführt.

Wir sind uns der Verantwortung für die Ausbildung des Nachwuchses bewußt, jedoch müssen die objektiven Gegebenheiten berücksichtigt werden. Die Schüler sollen entsprechend ihren Fähigkeiten produktiv tätig sein und mit solchen Aufgaben betraut werden, die sowohl zur Persönlichkeitsförderung beitragen als auch dem Betrieb Nutzen bringen.

Stengel,

Direktor für Qualitätssicherung

Dank an die Fernsehelektroniker hinter dem Ladentisch

Dreizehn Verkäuferinnen lassen sich was einfallen

Der „Tag der Mitarbeiter des Handels“ bot Anlaß für ein Dankeschön an alle Kolleginnen und Kollegen, die in den Verkaufseinrichtungen unseres Betriebes tätig sind.

Zu ihnen gehören auch die 13 Kolleginnen, die täglich für ein gutes Angebot in der Imbiseinrichtung sorgen. Pünktlich um 6 Uhr beginnt allmorgendlich das Treiben in den Küchenräumen. Es werden Salate bereitet, die Brötchen belegt, Bratwürste brutzeln in der Pfanne... Vier Jahre ist es übrigens her, seit sie die Idee hatten, das Angebot durch Suppen oder Käsetoasts breiter und ansprechender zu gestalten. Die Idee fand bald ihre Freunde.

Wenn heute Tag für Tag über 120 Tassen der verschiedensten Suppen schon nach 30 Minuten ausverkauft sind, so zeigt dies, daß es unseren Kollegen schmeckt. Gekocht und zubereitet (selbst das Schmalz) wird nach Hausmacherart, denn sie sind nicht Köchinnen, sondern 13 gelernte Verkäuferinnen, die sich was einfallen lassen. Auf die Frage, was sie sich von ihren Kunden wünschen, kam prompt: „Jeder sollte Geschirr und Tablett schnellstens wieder zurück bringen.“



Elke Wernicke:

„Einkaufsbeutel sehen wir nicht so gern. Sie müssen an der Kasse ausgepackt werden, und das hält natürlich auf.“

In diesem Punkt mußten sie schlechte Erfahrungen machen. So gehörten von insgesamt 50 Tablett nach drei Tagen nur noch fünf zum Inventar der Kantine. Obwohl es ihnen widerstrebt, sind sie doch gezwungen, Papier als Ersatz anzubieten. Die folgende Kritik trifft jedoch oft die Falschen — die, die seitens der Kollegen ohnehin ein wenig mehr Achtung der täglichen Arbeit verdient hätten.

—jok—

Weil er immer am Ball ist

Vom Sportbüro der Betriebssportgemeinschaft EAW Treptow erhielten wir folgendes Schreiben:

„Der in Ihrem Betrieb tätige Sportfreund Michael Cohen ist Übungsleiter des Kollektivs der 1. Männermannschaft unserer Sektion Fußball.“

Hier leistet er eine vorbildliche Arbeit bei der Ausbildung der Sportler und bei ihrer Erziehung zu sozialistischen Persönlichkeiten. So hat er wesentlichen Anteil an der guten Leistungsentwicklung des Kollektivs und trägt mit seiner Tätigkeit in hohem Umfang zur Realisierung der uns von Partei und Regierung auf dem Gebiet von Körperkultur und Sport übertragenen Aufgaben bei.

Dies ist um so anerkennenswerter, weil Sportfreund Cohen wöchentlich an vier Tagen drei bis vier Stunden seiner persönlichen Freizeit für die Erfüllung seiner gesellschaftlichen Aufgaben zur Verfügung stellt.

Wir bitten Sie deshalb, die ausgezeichneten Leistungen des Sportfreundes Cohen in seiner umfangreichen ehrenamtlichen Tätigkeit betrieblicherseits anzuerkennen und dieses im Arbeitskollektiv auszuwerten.

Wir verbinden diese Anerkennung mit den besten Wünschen für weitere Erfolge bei der Erfüllung Ihrer betrieblichen Aufgaben.

Mit sportlichem Gruß:
Kuse, Sektionsleiter

Kollege Cohen arbeitet in QMK 2



Noch ist Suppe da. Nach „Hausmacherart“ werden täglich über 120 Tassen serviert. Vor vier Jahren hatten sie die Idee, so das Angebot zu erweitern. Heute möchte es niemand mehr missen.

im Garderobenschrank aufbewahrt werden, da die handelsüblichen Sicherheitschlösser oft keinen ausreichenden Sicherheitsgrad bieten.

Diese Hinweise sollten unsere Kollegen stets als Leitgedanken beim sicheren Umgang mit ihrem Eigentum verwenden und Hinweise auf solche Leute, die auch heute noch nicht zwischen „Mein“ und „Dein“ unterscheiden können, an uns übermitteln, damit ihnen das Handwerk gelegt wird.

VP-Inspektion Köpenick
Kriminalpolizei BS/K WF

nalausweis aufbewahrt werden. Es ist besser, beide Dokumente getrennt aufzubewahren, nicht mehr als ein bis zwei Vordrucke bei sich zu führen oder die Rückseite auszufüllen.

● Taschenrechner sollten beim Verlassen des Arbeitsplatzes stets unter Verschluss aufbewahrt werden, da sie infolge ihrer Handlichkeit und ihres hohen Diebstahl-anreizes bevorzugt angegriffen werden.

● Bargeld und andere Wertgegenstände sollten niemals

Jung in unseren Reihen

APO Technik realisiert „Ernst-Thälmann-Aufgebot der FDJ“

Die Tatsache, daß während der Mitgliederversammlung keine Fragen zur Erläuterung des Entwicklungsweges von Martina Höppner auftauchten, bewies, daß Martina bei einem großen Teil unserer Genossen bekannt ist und sie für ihre gute fachliche und gesellschaftliche Arbeit geachtet wird.

In ihrer Funktion als Verantwortliche für Agitation und Propaganda der APO-Leitung meistert sie die Aufgaben mit Geschick und hohem persönlichem Einsatz. Dabei versteht es Martina sehr gut, dies mit der verantwortungsvollen Arbeit als Sachbearbeiterin für Investitionsrechnung zu koordinieren. Sie hat schon längere Zeit einen sehr engen Kontakt zu den Genossen ihrer APO, und stets war ihr Auftreten offen, kameradschaftlich und ehrlich.

So gab es keine Bedenken, sie als Kandidat in die Rei-



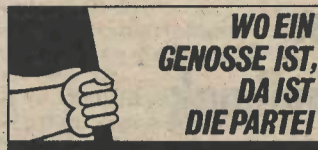
hen unserer Partei aufzunehmen. Die einheitliche Meinung unserer Partei ist, daß wir mit Martina Höppner eine wirkliche Stärkung unserer APO erreicht haben und sie in der Lage ist, die Anforderungen, die an einen Genossen gestellt werden, voll zu erfüllen.

Die Mitgliederversammlung der APO Technik beschloß einstimmig die Aufnahme von Anette Oehmige als Kandidat unserer Partei. Dies ist Ausdruck der guten gesellschaftlichen Arbeit, die sie als FDJ-Gruppensekretär leistet, genauso wie des hohen Engagements, mit dem sie an die Bewältigung ihrer fachlichen Aufgaben geht.

Weiter ist ihre kameradschaftliche und ernsthafte Art hervorzuheben, mit der sie jede ihr gestellte Aufgabe löst.

Sie hat seit dem Beginn ihrer Tätigkeit im Betrieb einen sehr engen Kontakt zu den Genossen der APO und ist durch ihre ganze Art des Auftretens geachtet.

Die Weltanschauung unserer Partei ist für sie selbst Lebensmaxime, und sie vertritt diese auch überall unnachgiebig. Die APO Technik hat die feste Überzeugung, daß wir mit Anette eine junge



Genossin für die Reihen unserer Partei gewinnen, die mit ihrer ganzen Persönlichkeit für die Sache des Friedens und des Fortschritts eintritt.

Roland Kirchhof
APO-Sekretär Technik

Justitia kann frei entscheiden

Wenn eine bundesrepublikanische Zeitung ein Szenarium für den Vormarsch der Bundeswehr bis zur sowjetischen Grenze und darüber hinaus propagiert, ist dies für die BRD-Justiz keinesfalls Grund für die Aufnahme eines Verfahrens gegen den Verlag und die Redaktion der Wochenzeitung „Der Schlesier — Breslauer Nachrichten“.

So ist es dort zulande (auf deutschem Boden!) durchaus legitim, daß revanchistische Parolen munter aus dem Medienwald sprießen. Herbert Hupka, Vorsitzender der sogenannten Landsmannschaft Schlesien und CDU-Bundestagsabgeordneter, schrieb im genannten Blatt: „Nur den Mund spitzen, um zu debattieren, ist zu wenig. Zur Stelle zu sein, gerade

kommentiert

weil es um unser Schlesien geht, das ist das Gebot der Stunde ... Noch ist Schlesien nicht verloren.“

Ein solches Geschrei ist sogar für mehr als rechtmäßig erklärt, wenn das „Innerdeutsche Ministerium“ allein 1984 pro Ausgabe der Zeitung 375 Exemplare für insgesamt 18 000 DM kauft und in Aussiedlereinrichtungen verteilt.

Rund 7,3 Millionen DM können übrigens die „Vertriebenen“-Verbände 1985 aus Haushaltsmitteln des Staates kassieren. Vor nur drei Jahren beliefen sich diese Mittel auf 4,4 Millionen DM. Die Quellen der Finanzhilfe sind wohlgermerkt der Etat des Innenministers für „innerdeutsche“ Beziehungen sowie des Bundesfamilienministers.

Es ist wirklich rührend, wie man sich in der Bundesrepublik um die „Opfer“ des zweiten Weltkrieges kümmert.

Sogar die Witwe des höchsten Naziblutrichters Roland Freisler bekommt zusätzlich zu ihrer Monatsrente eine „Schadensausgleichsrente“ von mehreren Hundert DM (13 Millionen Rentner in der BRD sind derzeit aus „Mangel an finanziellen Mitteln“ von einer drastischen Rentenkürzung betroffen. Schließlich hätte es sein können, so die Begründung, daß er im Falle seines Überlebens „als Rechtsanwalt oder Beamter des höheren Dienstes tätig gewesen wäre“. Als Präsident des faschistischen Volksgerichtshofes stehen zwar zahllose Todesurteile gegen Antifaschisten auf dem Konto Freislers, aber die Justitia — made in Germany — ist da nicht so. Sie kann schließlich in einem „freien“ Staat auch

Inge Wittwer frei entscheiden. —jok—

Geschichten der Freundschaft

Sie kamen als Sieger und blieben als Freunde

Der 40. Jahrestag des Sieges und der Befreiung der Völker Europas vom Faschismus ist für mich gleichbedeutend mit 40 Jahren deutsch-sowjetischer Freundschaft.

Ich habe die ersten Wochen und Monate nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus durch die Sowjetarmee in unserem jetzigen Werk, dem damaligen sowjetischen Regie- und späteren SAG-Betrieb, erlebt.

Aus eigener Erfahrung vor Ort weiß ich, wie schwer der Anfang, aber auch wie groß die Chance des Neubeginns für uns durch die Befreiungstag der Sowjetunion war. Ich sah, wie hilfreich uns unsere sowjetischen Freunde unter die Arme griffen. Sie, die als Hauptkraft der Antihitlerkoalition den Sieg an der entscheidenden Front des zweiten Weltkrieges errungen und dafür die größten Opfer gebracht hatten!

Der AEG-Konzern war bis 1945 eine Hochburg der faschistischen Rüstungsindustrie. Obwohl die ersten Wochen und Monate nach dem 8. Mai auch in unserem Betrieb (auf Grund internationaler Vereinbarungen) die Zeit der Demontage industrieller Ausrüstungen der Kriegsindustrie war, um in Form von Reparationen einen Bruchteil an Wiedergutmachung des Schadens zu leisten, den der faschistische Aggressor dem sowjetischen Volk zugefügt hatte, haben die sowjetischen Offiziere, unter deren Befehlsgewalt

unser Betrieb stand, uns nie spüren lassen, was man ihrem Volk angetan hatte. Sie waren von Anfang an sehr sorgfältig darauf bedacht, nicht rigoros alle Produktionsanlagen abzubauen, die zum friedlichen Wiederaufbau ihres eigenen Heimatlandes so dringend benötigt wurden, sondern ein Optimum an Maschinen und Werkzeugen hierzulassen, um uns die materielle Basis zum Wiederaufbau, zur Entwicklung von Produktionskapazitäten für friedliche Zwecke und damit für Arbeit und Brot für die deutsche Bevölkerung zu geben.

Konkret ausgedrückt war das hier an Ort und Stelle neben einigen Laboratorien sowie Entwicklungs- und Konstruktionsbüros der Grundstock unseres heutigen Werkzeugbaus und eine mechanische Versuchswerkstatt. Das war eine der ersten Freundschaftstaten sowjetischer Menschen gegenüber ihren deutschen Klassenbrüdern, die ich kennenlernte. Dabei respektierten sie von Anfang an die Meinung antifaschistischer deutscher Arbeiter, die sich mit ihrer Unterstützung bereits in den ersten Nachkriegstagen in einem Arbeiterkomitee zusammengeschlossen hatten.

Auch nachdem der Betrieb ab 1. Oktober 1945 zu produzieren begann, konnten wir uns stets auf die zuverlässige Hilfe unserer sowjetischen Freunde verlassen. Das Lei-

ten von Industriebetrieben mußte von unseren deutschen Genossen erst erlernt werden. Doch sie hatten gute Lehrmeister! Ich weiß durch meine damalige Tätigkeit als Protokollantin aus vielen gemeinsamen Beratungen der deutschen und sowjetischen Werkleitung, mit welcher Sachkenntnis, Konsequenz und Eindeutigkeit sie ihre Leitungstätigkeit ausübten, welch ein wertvoller Erfahrungsschatz vermittelt wurde und mit welcher Geduld und Beharrlichkeit unsere deutschen Genossen Schritt für Schritt an ihre später selbstständig zu übernehmende Verantwortung herangeführt wurden.

Es wurde uns aber auch ganz praktische Unterstützung zuteil, indem uns unsere sowjetischen Genossen dringend benötigte Materialien und Ausrüstungen, die in der Nachkriegszeit nicht zu bekommen waren, z. B. aus eigenen Armeebeständen beschafften und ihre Möglichkeiten dabei so weitgehend nutzten, daß man schon von einem gewissen persönlichen Risiko sprechen konnte.

In meiner fachlichen Arbeit, aber auch in meiner gesellschaftlichen Tätigkeit als Jugendvertreter im ersten gewählten Betriebsrat unseres Werkes konnte ich eine weitere Erfahrung machen.

Stets haben unsere sowjetischen Genossen einen engen Zusammenhang zwischen den hohen produk-

tiven Leistungen, die sie mit Konsequenz fordern mußten, und den Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werktätigen gesehen.

Hierfür gibt es zahlreiche Beispiele, die uns heute allerdings zur Selbstverständlichkeit geworden sind. Mehr als einmal habe ich erlebt, daß wir von ihnen mit der Nase auf solche Probleme gestoßen wurden, daß sie aber auch Wege zu ihrer Lösung aufzeigten oder sogar selbst „tief in die Tasche griffen“, um uns zu helfen, und so die Einheit zwischen Wirtschafts- und Sozialpolitik demonstrierten, obwohl wir diesen Begriff zu dieser Zeit noch gar nicht kannten.

Aber sie verdeutlichten uns schon damals ohne große Worte den Charakter des ökonomischen Grundgesetzes des Sozialismus, auch wenn wir das erst viel später richtig verstanden.

Ihre Hilfsbereitschaft war nie die große Geste des Siegers über den Besiegten. Sie vermittelten uns bereitwillig ihre jahrzehntelangen Erfahrungen beim Aufbau des Sozialismus in ihrem Land. Wir arbeiteten zusammen, lernten von ihnen und feierten zusammen.

Ihre Herzlichkeit und ihre Geradlinigkeit ließ uns damals schnell die Vorurteile vergessen, die man uns als Kinder in Hitlerdeutschland eingetrichtert hatte. Bevor wir die Geschichte begriffen, hatten wir Vertrauen gewonnen. Daraus wuchs und vertiefte sich die Freundschaft zwischen unseren beiden Brudervölkern. Heute sind wir Kampfgefährten und Verbündete an der gleichen Front. Unser gemeinsames Ziel besteht in der Stärkung des sozialistischen Weltsystems als entscheidende Kraft im Kampf um die Festigung des Friedens.

1. Erfinderschule erfolgreich durchgeführt

Künftige Erfinder drückten die Schulbank

In der Zeit vom 21. Januar bis 24. Januar 1985 wurde die erste Erfinderschule unseres Betriebes im Naherholungsobjekt „Neue Mühle“ mit 20 Teilnehmern erfolgreich durchgeführt.

Bei den Erfinderschulen handelt es sich um Lehrgänge mit besonderen Merkmalen. Unter der Leitung erfahrener und speziell ausgebildeter Erfinder (Trainer) werden systematisch die methodischen Grundlagen und die Kenntnisse der erfindenden Arbeit mit dem Ziel ver-

mittelt, für ausgewählte Sachverhalte durch Problemdiskussionen erfinderische Aufgabenstellungen zu erarbeiten, Lösungsideen anzuregen und nach Möglichkeit vorzulegen. Die Erfüllung dieser Zielstellung stellt an die Leiter und an die Teilnehmer der Erfinderschulen hohe Anforderungen. Sie setzt eine vorbildliche Bereitschaft zur schöpferischen Arbeit voraus und erfordert ein erhebliches Maß an individueller und kollektiver Disziplin.

Das Ziel der ersten Erfinderschule unseres Betriebes, die Erarbeitung von erfinderischen Aufgabenstellungen zu bestehenden betrieblichen Problemen zu trainieren, wurde erreicht. Darüber hinaus wurden Lösungsideen entwickelt, die in zwei Fällen nach der noch durchzuführenden gründlichen Prüfung möglicherweise zu Erfindungsmeldungen führen. Von ausschlaggebender Bedeutung für die erfolgreiche Durchführung dieser ersten Erfinderschule unseres Betriebes waren — die disziplinierte und engagierte Mitarbeit der 20 Teilnehmer aus den Werkteilen Halbleiter, Röhren, Sonderfertigung, dem Fachdirektorat Technik einschließlich des Fachdirektorats Forschung und Technologie.

— die enge Zusammenarbeit

des Trainerkollektivs bestehend aus den Kollegen Munte, Obernick und Seeboth. — die sorgfältige inhaltliche Vorbereitung der Erfinderschule durch den Kollegen Munte — die vorbildliche organisatorische Vorbereitung und Betreuung der Veranstaltung durch den Kollegen Lehmann aus der Abteilung PB 4.

Inzwischen wurde eine erste Auswertung der Erfahrungen und Erkenntnisse der ersten Erfinderschule vorgenommen, um die Wirksamkeit derartiger Veranstaltungen zu erhöhen. Dabei geht es u. a. darum, für die Teilnehmer Lehrmaterialien bereitzustellen, die Entstehung von Patenten darzustellen und zu erläutern, die Methodik von Ideenlösungen zu trainieren, die zur Diskussion gestellten Sach-

verhalte inhaltlich besser abzugrenzen, das Trainerkollektiv personell zu erweitern und die bewährte enge Zusammenarbeit zwischen der Betriebssektion der KDT und der Betriebssektion fortzusetzen.

Waldhausen, Öffentlichkeitsarbeit BS-KDT

Volkswirtschaftsplan 1985. Von hohem Rang ist die Aufgabe, die Produktion mit dem Gütezeichen „Q“ auf mindestens 120 Prozent zu steigern und die Herstellung neuer Erzeugnisse bedeutend zu beschleunigen. Der Volkswirtschaftsplan sieht vor, im Jahre 1985 in der Industrie einen Erneuerungsgrad der Produktion von 22 Prozent zu erzielen.

ADN-ZB/Grafik

Volkswirtschaftsplan 1985
Erhöhung der Produktion
von Erzeugnissen mit dem Gütezeichen



Sozialistisch arbeiten, lernen und leben

Die Verteidigung der Ergebnisse der sozialistischen Kollektive fand im Werkteil Röhren ihren Abschluß. Mit großer Gründlichkeit wurden die Vor- und Endverteidigungen vorbereitet und durchgeführt. Insgesamt 12 Kollektive rechneten ihre Ergebnisse vor dem Werkteilleiter ab.

Wie eingeschätzt wurde, liefen die Gespräche zum Abschluß des Kampfes um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ in einer kritischen, offenen und

für die weitere Arbeit fördernden Atmosphäre ab. „Sozialistisch arbeiten“ Die ökonomischen Aufgaben wurden erfüllt und übererfüllt. Allen Kollektiven des Werkteiles konnte auf diesem Gebiet eine gute Arbeit bestätigt werden.

„Sozialistisch lernen“ Die Schulen der sozialistischen Arbeit wurden außerhalb der Arbeitszeit durchgeführt. Von allen Gesprächsteilnehmern lagen Einschätzungen vor. Die Diskussionsfreudigkeit war recht unterschiedlich, hat aber insgesamt ge-

sehen zugenommen. Die Durchführung des FDJ-Studienjahres in den Jugendkollektiven kann noch nicht befriedigend, besonders was die Regelmäßigkeit betrifft.

Die Qualifizierung am Arbeitsplatz (gegenseitige Ersetzbarkeit) stand auch in diesem Jahr, neben den Qualifizierungen wie z. B. zum Facharbeiter, Meister und Ingenieur, im Vordergrund. „Sozialistisch leben“

Wie auch in den vergangenen Jahren bildeten hier die Landesverteidigung und die Solidarität, im Zusammenhang mit den übrigen Aktivitäten, einen Schwerpunkt. In dieser Hinsicht wurden von dem Werkteilleiter spezielle Kollektive zu ihren erreichten Ergebnissen nicht

verschont und höhere Ergebnisse für das Jahr 1985 gefordert.

Junge Kollegen, die noch nicht ihren Ehrentitel bei der NVA geleistet haben, sind vorrangig für die GST zu gewinnen. Die Frage der Solidarität kann insgesamt gesehen als gut und stabil eingeschätzt werden.

Insgesamt gesehen kann den Kollektiven des Werkteiles Röhren für 1984 eine gute Arbeit bestätigt werden. Zwei Kollektive konnten den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ nicht erfolgreich verteidigen.

Der Ehrenname „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ konnte neun Kollektiven nicht bestätigt werden.

Fehlerfreie Arbeit – Gewinn für uns alle Qualitätsarbeit verteidigt den guten Ruf unseres Betriebes

Das Kollektiv des VEB WF Berlin stellte sich das Ziel, im Jahre 1985 den Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ zu erringen. 40 Jahre leben wir jetzt in Frieden, unser Betrieb verfügt über eine moderne Produktion und jeder einzelne hat sich ein schönes Leben aufgebaut. Und wir tun alles dafür — jeder an seinem Arbeitsplatz —, daß diese positive Entwicklung, trotz der gegenwärtigen angespannten Lage, weitergeht.

Wir brauchen hochwertige Erzeugnisse, die rationell in der nötigen Menge gefertigt werden. Von mittlerem Niveau kann die DDR nicht leben. Jeder einzelne muß genau wissen, warum gerade seine Qualitätsarbeit wichtig ist. Fehlerhafte Arbeit muß jeden ärgern. Mit Qualität verteidigen wir den guten Ruf unseres Betriebes und leisten einen entscheidenden Beitrag zur Sicherung des Friedens. Qualitätsarbeit ist nicht nur eine Frage der Organisation der Produktion und der fachlichen Fähigkeiten unserer Werkstätigen. Sie ist in allererster Linie eine Sache des sozialistischen Bewußtseins und der moralischen Verantwortung jedes einzelnen. Die Qualitätsbewegung hat im sozialistischen Wettbewerb eine gute Tradition. Dafür stehen solche bekannten Initiativen wie „Meine Hand für mein Produkt“ oder „Jeder liefert jedem Qualität“. Unter den Bedingungen der 80er Jahre gehört dazu auch die Null-Fehler-Produktion „Fehlerfreie Arbeit — Gewinn für uns alle“.

Die Qualitätsbewegung geht auf eine sowjetische Neuerermethode — das Saratower System — zurück. Das Saratower System beruht auf der Erkenntnis, daß Qualität, Lebensdauer und Zuverlässigkeit der Erzeug-

nisse vom Produzenten abhängen. Es geht davon aus, daß Fehler im gesamten betrieblichen Reproduktionsprozeß vermeidbar sind. Deshalb erstreckt es sich von der Forschung über die Entwicklung der Technologie, Materialbeschaffung bis zur Fertigung und kann Garantieleistungen einschließen. Der



Voneinander lernen. Im Juni besuchten Kolleginnen unseres Moskauer Partnerbetriebes der Vereinigung MELS-Chromatron Produktionsabteilungen unseres Werkes.

Grundgedanke dieser sowjetischen Arbeitsmethode besteht darin, eine sozialistische Einstellung zur Arbeit herauszubilden, um an jedem Arbeitsplatz alle Aufgaben fehlerfrei zu erfüllen. Vor Anwendung dieser Methode muß mit dem entsprechenden Kollektiv eine Beratung durchgeführt werden, in der folgende Prinzipien erläutert werden:

- Die Kriterien der persönlichen Verantwortung jedes einzelnen werden exakt festgelegt und abgegrenzt;
- Die Ursachen aller Fehler werden analysiert;
- Es findet eine kompromißlose öffentliche Auswertung der Fehler statt;

• Die Qualifizierung der Werkstätigen am Arbeitsplatz erfolgt ständig;

- Es besteht eine Einheit von Steigerung der Arbeitsproduktivität, Verbesserung der Qualität und Senkung der Kosten;

Das Saratower-System muß Bestandteil der Führungstätigkeit eines jeden Leiters sein.

an jedem Arbeitsplatz beginnt unter Führung der BPO im Systemaufbau und wird etappenweise zielgerichtet im gesamten Farbbildröhrenwerk ausgebaut. Er ist in das Programm zur Erreichung des Titels „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ integriert. Per 15. 2. 85 arbeiten 1297 Werkstätige im Werkteil C nach dem Saratower System. Das sind bereits 80,4 Prozent.

Der Kampf um die Null-Fehler-Produktion ist Schwerpunktaufgabe im sozialistischen Wettbewerb. Es kommt darauf an, jedem Arbeitskollektiv exakt abrechenbare Vorgaben für zu erreichende Ausbeute, für den sparsamen Umgang mit hochveredelten und volkswirtschaftlichen Schwerpunktmaterialien sowie für die qualitätsgerechte zu erfüllenden Produktionsstückzahlen zu übergeben. Mit der ständigen Erhöhung der persönlichen Verantwortung jedes einzelnen für ein besseres Verhältnis von Aufwand und Ergebnis bei der Durchsetzung hoher Qualitätsansprüche besteht die Aufgabe der Null-Fehler-Produktion darin, internationale Bestwerte bei der Produktion der Farbbildröhren und in der Ausbeute zu erreichen. Die Null-Fehler-Produktion muß getragen sein von der bewußten Mitwirkung der Werkstätigen.

Jeder Werkstätige muß wissen, daß die Qualitätsarbeit Bestandteil der vom X. Parteitag der SED festgelegten ökonomischen Strategie ist und die Ergebnisse ihm selbst wieder zugute kommen. Außerdem trägt jeder einzelne durch seine tägliche Qualitätsarbeit zur Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes bei und hilft dadurch mit den Frieden sicherer zu machen. Ausschlaggebend für den Erfolg ist u. a.

• Der Kampf um die Erfüllung und Überbietung des Planes hat täglich zu erfolgen.

- Der sozialistische Wettbewerb ist exakt aufzuschlüsseln, denn unsere Erfahrungen besagen, daß die große Leistungsbereitschaft unserer Werkstätigen auch darauf beruht, daß jeder einzelne sein persönliches Planziel kennt und über die Folgen fehlerhafter Arbeitsausführung aufgeklärt ist.
- Der sozialistische Wettbewerb ist tatsächlich öffentlich zu führen. Das heißt: Man muß aus einer Wandzeitung im Meisterbereich ersehen:

— was ist denn das Ziel für den Tag, — haben wir das Ziel erreicht bzw. überboten und — wie, d. h. mit welchen Methoden oder unter welchen Produktionsbedingungen haben wir das Ziel erreicht.

Die 9. Tagung des Zentralkomitees der SED orientiert verstärkt darauf, das Niveau der wissenschaftlich-technischen Arbeit zu erhöhen. Ein guter staatlicher Leiter unternimmt alles, um das Schöpferum unserer Werkstätigen weiter zu mobilisieren, indem er z. B.

- Erfahrungsaustausche und Ideenkonferenzen unterstützt und organisiert.

Die zielgerichtete Ideensuche sollte immer mehr ein untrennbarer Bestandteil des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sein. Die Initiativen unserer Werkstätigen sind noch stärker als bisher bereits in der Phase der Ideensuche zu mobilisieren. Die Devise lautet: eine regelmäßig abgestimmte Leitung und Kontrolle von staatlicher und gewerkschaftlicher Ebene aus unter Führung der BPO — unter aktiver Mitarbeit jedes Werkstätigen zur Durchsetzung der Null-Fehler-Produktion!

Bestwerte sind Richtwerte Kollegen des Werkteiles Röhren setzen Maßstäbe



Marlies Kurrat, RV 1

Kollegin Kurrat ist als Chemigrafiearbeiterin tätig. Auf der Grundlage ihres Qualifizierungsgrades und ihrer Persönlichkeitsentwicklung hat sie sich zu einem zuverlässigen und leistungsbewußten Kollektivmitglied des sozialistischen Kollektivs „Chemigrafie“ entwickelt.

Durch erhöhte Einsatzbereitschaft im Rahmen eines Sonderschichtregimes hat Kollegin Kurrat einen bedeutenden Beitrag zur Sicherung der Warenproduktion geleistet und im Januar darüber hinaus ihren Leistungsanteil für dringende Montagetypen in RS und den Trägerstreifen-MB 105 gesichert.

Bernd Schröder, RV 4

Kollege Schröder, Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Rationelle Zerspanung“, ist als Fräser tätig. Er beherrscht seine Arbeitsaufgabe umfassend und hat sich zu einem versierten und er-



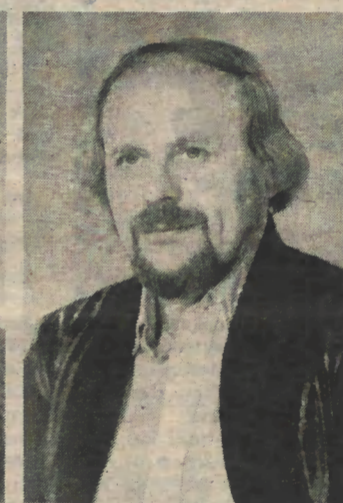
Bernd Schröder, RV 4

fahrenen Mitarbeiter entwickelt. Mit seiner zuverlässigen und qualitativ einwandfreien Arbeit hat er die Planerfüllung bei Einzelteilen der Sende- und Höchstfrequenzröhren und der LLU-Typen absichern helfen. Seine hohe Leistungsbereitschaft, auch über die normale Arbeitszeit hinaus, ist hoch anzuerkennen. Er hilft dadurch, personelle Engpässe und harte Terminstellungen zu bewältigen.

Detlef Poesche, RS 2

Im Monat Januar waren die Lieferungen der Sende- röhren durch Baumaßnahmen und fehlendes Verpackungsmaterial für die Type SRS 302 besonders erschwert.

Es waren umfangreiche Räumungs- und Säuberungsarbeiten nötig. Um die Lieferung trotzdem zu sichern, zeigte Kollege Poesche als verantwortlicher Meister besonderen Einsatz. Durch die Krankheit eines Kollegen mußte Kollege Poesche zu-



Detlef Poesche, RS 2

sätzlich den Transport zwischen unserem Betrieb und dem FWB abwickeln. Kollege Poesche ist Leiter des sozialistischen Kollektivs „Graham Bell“.

Rüdiger Ott, RL 4

Kollege Ott ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Paul Spitzer“.

Er leistet eine qualitativ gute Arbeit. Auf Grund seiner Zuverlässigkeit wurde er als Partner für die Bereitstellung von zusätzlichen Anzeigen für die Schulrechnerproduktion benannt. Sein umfangreiches Wissen vermittelt er den Jungfacharbeitern und Lehrlingen seines Kollektivs und hilft so, die Einarbeitungszeiten zu verkürzen.

Er beherrscht alle Arbeitsaufgaben der Abteilung und gehört zu den zuverlässigsten und fähigsten Arbeitskräften.

B. Buscha, Mitarbeiter für Wettbewerb, R 1

Fotos: Casselmann

„KDT-Initiative XI. Parteitag“ erfordert, mit abrechenbaren und terminierten Verpflichtungen und Leistungen das große geistig-schöpferische und materielle Potential unserer Republik noch umfassender für hohe wissenschaftlich-technische Ergebnisse mit steigender ökonomischer Wirksamkeit einzusetzen.

Wir werden uns dabei auf die beschleunigte Entwicklung und Überleitung neuer Erzeugnisse und moderner Technologien mit höchster Effektivität und Produktivität, auf die bessere Veredlung aller Rohstoffe, Materialien und Energieträger sowie auf die Steigerung der Erneuerungsrate auf jährlich 30 Prozent im Durchschnitt der Volkswirtschaft konzentrieren.

KDT-Initiative XI. Parteitag Fachsektion R bereitet vier KDT-Objekte vor

Die Mitglieder und Kollektive unserer KDT-Fachsektion im Werkteil Röhren beteiligen sich am sozialistischen Wettbewerb zur Vorbereitung des XI. Parteitages der SED durch

— den Abschluß von 4 KDT-Objekten mit anspruchsvollen, abrechenbaren wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Aufgabenstellungen u. a. zur Verbesserung der Materialökonomie durch die Nutzung einheimischer Rohstoffe,

— die Erarbeitung und Anmeldung von 6 Erfindungen, die sich vorrangig auf die Lösung von Problemen des Bereiches RL konzentrieren, — die Unterstützung bei der Weiterführung der erfolgreichen Arbeit des Jugendforscherkollektivs im Bereich RL u. a. bei der Erarbeitung und Realisierung von neuen Aufgaben, — der Verbesserung der fachlichen Betreuung von mindestens 26 MMM-Vorhaben durch die Mitglieder unserer Fachsektion, — die Unterstützung der

Neuererbewegung u. a. mit eigenen Beiträgen der KDT-Mitglieder.

13 neue Kolleginnen und Kollegen sollen darüber hinaus für unsere sozialistische Ingenieurorganisation gewonnen werden, um z. B., die Kenntnisse und Fähigkeiten von Hoch- und Fachschulabsolventen kurzfristig für die Lösung von Schwerpunktaufgaben unseres Werkteiles wirkungsvoll zu nutzen.

Mit der Übernahme und Realisierung dieser neuen und anspruchsvollen Aufgaben beweisen die Kolleginnen und Kollegen unserer KDT-Fachsektion erneut ihre Leistungsbereitschaft, konkrete, abrechenbare Beiträge zur Erfüllung der Intensivierungs- und Entwicklungskonzeption unseres Werkteiles zu leisten und mit vorbildlichen wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Ergebnissen die KDT-Initiative zum XI. Parteitag der SED zu erfüllen.

Öffentlichkeitsarbeit KDT-Fachsektion R

Mit persönlichen Taten – Vorwärts zum XII. Parlament

Interview mit Peter Nietzold, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung

Was wird das Entscheidende für die Realisierung des „Ernst-Thälmann-Aufgebotes“ in den nächsten Wochen sein?

Es kommt vor allem darauf an, alle Mitglieder unseres Verbandes und weitere Jugendliche zu gewinnen, persönliche Aufträge zu erfüllen und in jeder Gruppe regelmäßig abzurechnen. Besonders unsere Verpflichtungen in den Mitgliederversammlungen zum Plan 1985 gilt es Punkt für Punkt zu realisieren. So schaffen wir gute Voraussetzungen, um den in der Rede Erich Honeckers vor den 1. Sekretären der SED-Kreisleitungen gestellten Ansprüchen zur Vorbereitung des XI. Parteitag der SED gerecht zu werden.

Wo siehst du Schwerpunkte für die FDJ-Kreisorganisation unseres Stadtbezirks?

Zuerst geht es natürlich darum, unter allen Bedingungen um tägliche Erfüllung des Planes zu ringen und gleichzeitig einen höheren Beitrag zur Meisterung von Wissenschaft und Technik zu leisten. Gemessen werden wir an der Erfüllung unserer Verpflichtungen:

- 690.000 Stunden Arbeitszeit einzusparen
- 250 junge Werktätige für die Mehrschichtarbeit zu gewinnen
- 15 Industrieroboter auf ihren Einsatz vorzubereiten
- 10 Millionen Mark in der FDJ-Aktion Materialökonomie zu erwirtschaften
- 2300 t Schrott und 350 t Altpapier zu erfassen. Unser Ziel ist es, davon 50 Prozent

bis zum XII. Parlament zu erreichen.

Meisterung von Wissenschaft und Technik — das ist für euch doch bestimmt nicht nur ein Schlagwort?

Richtig. Auch dort sind die Vorhaben konkret. Es geht uns um die ganzjährige Führung der MMM, deren Aufgaben schwerpunktmäßig aus dem PWT sein sollten. Dabei gilt es, alle Jugendbrigaden einzubeziehen. Wir streben an, daß für 50 Prozent der MMM-Aufgaben Neuerervereinbarungen abgeschlossen werden. Gleichzeitig sorgen wir dafür, daß mehr junge Ingenieure in Jugendforscherkollektiven einbezogen werden. Jedes dieser Kollektive

Welchen Beitrag leistet ihr für die Realisierung des Wohnungsbauprogramms?

An der Spitze stehen unsere jungen Bauarbeiter des BKK und ihre Kooperationspartner. Nach den guten Ergebnissen von 1984 gilt es, 131 Wohnungen und 24 500 m² Dachfläche im Kreisjugendobjekt zu realisieren. Natürlich steigen wir wieder den „Dächern aufs Dach!“, wobei in diesen Brigaden Helfer gesucht sind. 60 Wohnungen werden in der Aktion „Um- und ausgebaut“ vorrangig jungen Ehen und Schichtarbeitern übergeben.

Wie seht ihr die Verantwortung der Arbeiterjugend für den Stadtbezirk?



tive kämpft um patentfähige Spitzenergebnisse. Hier sollte besonders im TRO mehr Dampf gemacht werden. Es gereicht uns nicht nur zur Ehre, es ist für uns auch Verpflichtung: 20 Prozent der Erfindungen werden durch junge Ingenieure eingereicht. Unser Erfindergeist ist vor allem gefragt bei neuen Konsumgütern, hier ist unser Beitrag noch zu gering, was verändert werden muß.

Da gilt es vor allem, in großer Anzahl Patenschaftsbeziehungen zwischen den Jugendbrigaden und Pioniergruppen aufzubauen. 120 Pioniergruppen brauchen unsere Hilfe. Gleichzeitig leisten wir im „Mach mit!“-Wettbewerb unseren Beitrag durch die Übernahme von Grünflächen und Spielplätzen als Pflegeobjekte. Klubs der Volkssolidarität werden renoviert, ebenso Rentnerwohnungen.



Der FDJ-Auftrag hat einen verpflichtenden Namen: „Ernst-Thälmann-Aufgebot“. Was leitet ihr daraus konkret ab?

Um unsere Verantwortung voll zu erfassen, müssen wir unserer hohen Verantwortung bei der Erziehung standhafter Kämpfer für unsere sozialistische Gegenwart und kommunistische Zukunft voll erkennen. Deshalb ist es für uns eine hohe Ehre und Verpflichtung, unsere aktivsten FDJler der Partei Ernst Thälmanns als Kandidat vorzuschlagen. Hier sind natürlich unsere Jugendbrigaden und Jugendforscherkollektive Schwerpunkt. Gleichzeitig bereiten wir uns gründlich in „Treffen der Generationen“ und in den thematischen Mitgliederversammlungen auf den 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes vor.

Im Mai ist das Parlament — was macht die FDJ zu Pfingsten?

Zum Parlament sind wir als Berliner FDJ-Bezirksorganisation Gastgeber, und zu Pfingsten sind wir Gäste der FDJler in den Bezirken. FDJler unseres Stadtbezirkes werden in die Bezirke Dresden und Schwerin fahren. Unser Gepäck wird sein: Erfüllung aller Verpflichtungen bis zum Parlament und viel duftige Stimmung! Von den Treffen bringen wir Schwung und Elan mit, um mit voller Kraft unseren Beitrag zur Vorbereitung des XI. Parteitages der SED zu leisten!

Treffen der Generation

Am 5. März findet dies in der Ho-Chi-Minh-Kaserne mit Gästen unseres Stadtbezirks statt.

Forum zur Friedenspolitik

Ein Forum zur Friedenspolitik der SED wird am 6. März im Filmtheater „UT“ durchgeführt. „Brisante Branche“ heißt der Film, der dazu gezeigt wird.

Gemeinsam mit den Komsomolzen

An einem Freundschaftstreffen mit Komsomolzen kann man am 18. März im Jugendklub „Allende 1“ teilnehmen.

Zitat:

Die größten Aufgaben, die das Leben stellt, werden nicht nur durch Arbeit und Fleiß gelöst, sondern es muß eine Lust hinzukommen, die diese Arbeit zwingend macht.

Ernst Thälmann

Kulturangebot von uns finanziert

So, wie bei jedem Jugendlichen spielt die Kultur auch im FDJ-Leben unserer Grundorganisation eine große Rolle. Oft wird das Angebot von Disko bis Rock als Maßstab für die Jugendarbeit beansprucht. Im WF wird in diesem Punkt einiges auf die Beine gestellt. So unterschiedlich die Veranstaltungen auch sind, eines haben sie gemeinsam, sie müssen finanziert werden. Dies geschieht bei der FDJ aus dem „Konto junger Sozialisten“.

Es resultiert aus den Ergebnissen der ökonomischen Initiativen, die die Jugendlichen durch ihren konkreten Anteil erreichen. Da sind zum Beispiel:

- MMM- und Neuererbewegung

— Übererfüllung der Kennziffern der Jugendbrigaden

— Erfassen von Sekundärrohstoffen

Ein großer Teil des durch die ökonomischen Initiativen der FDJ erwirtschafteten Nutzens wird auf unser Konto überwiesen. Auf einen Nenner gebracht heißt das:

Je besser wir beispielsweise mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln (Material, Rohstoffe und Energie) umgehen, desto größer ist der Nutzen in der Materialökonomie. Damit steigt der Kontostand und demzufolge auch unser Kulturangebot. Wer also heute nach dem Prinzip der Null-Fehler-Produktion arbeitet, spricht das Resultat auch so direkt.

Mit dieser Summe plus dem Geld aus den anderen Gebieten wird das Freizeit-Angebot breiter und interessanter. Eine abwechslungsreiche Freizeitgestaltung kann die durch die tägliche Arbeit verlorengegangene Substanz besser auffrischen als Langeweile. Man kann also später mit neuem Elan an die Arbeit gehen und eventuell auch noch einen Schlag zulegen. Das A und O ist also die genaue Untersetzung, der konkrete Anteil der Jugendlichen an der Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen. Eine Aufgabe bei der euer FDJ-Sekretär eng mit dem staatlichen Leiter zusammenarbeiten sollte, in eurem und in unserem Interesse.

Frank Hesse

Haltung zur Sowjetunion — Prüfstein unseres Handelns

Im April werden in den einzelnen FDJ-Gruppen die thematischen Mitgliederversammlungen „Haltung zur Sowjetunion — Prüfstein unseres Handelns“ durchgeführt.

Diese Versammlungen werden zu den Höhepunkten in unserem Verbandsleben gehören. Nun liegt es an uns, sie durch gute Vorbereitung zu einem herausragenden Ereignis im FDJ-Leben zu machen. Es gibt die vielfältigsten Möglichkeiten, sich mit der Geschichte zu beschäftigen.

So könntet ihr mit euren Jugendlichen nach Potsdam/Cecilienhof fahren. Dort gewinnt ihr Erkenntnisse über die Bedeutung der Tagungen in Teheran, Jalta und Potsdam, wo Beschlüsse zu dem Verlauf des zweiten Weltkrieges und der Nachkriegszeit gefaßt wurden. Das Ziel eurer Exkursion könnte auch die Gedenkstätte Sachsenhausen oder auf den Seelower Höhen sein, wo ihr euch mit den großartigen Leistungen der Roten Armee vertraut machen könnt.

Nutzt diese Mitgliederversammlung, um Haltungen zur Sowjetunion zu erzeugen, wie sie das Leben Ernst Thälmanns prägte.

—report—

Sektion Wandern und Touristik lädt ein:

„Durch die Dübener Heide“ am Sonntag, 17. März 1985

Treffpunkt: Bahnhof Lichtenberg oder Schönefeld, Zug D 561

Hinfahrt: Lichtenberg ab 6.54 Uhr, Schönefeld ab 7.22 Uhr

Rückfahrt: Bad Dübener ab 17.14 Uhr, Schönefeld an 22.06 Uhr

Wanderroute: Pretsch (Elbe) — Bad Schmiedeberg — Wurzelberg — Sieben. Arm. Säule — Hammermühle — Bad Dübener Museum, etwa 28 km; 5 km/h. Marschverpflegung erforderlich

Teilnehmergebühr: Sektionsmitglieder: 8 Mark, Gäste: 16 Mark

Anmeldung bis 11. März 1985 bei Wanderleiter Spfr. Porsche, Tel. 3204

Zur „Reise in die Urzeit“. Samstag, 30. März 1985

Treffpunkt: Berlin-Ostbahnhof Bahnsteig B, um 6.45 Uhr

Hinfahrt: Berlin-Ostbahnhof ab 6.54 Uhr, Bautzen an 10.05 Uhr

Rückfahrt: Bautzen ab 17.41 Uhr, Berlin-Ostbahnhof an 22.10 Uhr

Wanderroute: Bautzen — Temritz — Kleinseidau — Kleinwelka (Besuch des Ur-tierzoo, siehe Foto) — Lubachau — Neumalsitz — Talsperre Bautzen; Stadtbesichtigung, 22 km; 5 km/h



Teilnehmergebühr: Sektionsmitglieder: 8 Mark; Gäste 20 Mark

Anmeldung bis 22. März 1985 bei Spfr. Porsche, Tel. Nr. 3204

Wanderleiter: Spfr. W. Schulz, Tel. 3576

Schwimmolympiade 1985

Sie wird am 20. März ab 16 Uhr in der kleinen Schwimmhalle im Pionierpark „Ernst Thälmann“ stattfinden. Für die, durch die BSG Fernsehelektronik veranstaltete Schwimmolympiade sind Betriebsangehörige nebst Familie sowie die Sportfreunde unserer BSG herzlich eingeladen.

Die Teilnahmemeldung für die Staffeln muß bis zum 7. März schriftlich an das Sportbüro erfolgen. Detaillierte Informationen erhalten sie im Sportbüro, App. 2223.



Rudolf Kiefert: Ein Fremder im Haus

Eine bekannte Neubausiedlung in der Hauptstadt der DDR stellt sich als gefährdet heraus, weil riesige Hohlräume im Untergrund vorhanden sind. In einer ironisch-fiktiven Darstellung wird der Kraftfahrer Arno Fink, der am Rande dieser Siedlung als Nachbar von Angestellten, Botschaftsmitarbeitern und Künstlern wohnt, in einen Strudel turbulenter Ereignisse gerissen, als er einen Mann entdeckt, der im Keller des Finkschen Hauses heimlich geophysikalische Untersuchungen anstellt.

Horst Deichfuß: Windmacher

„In enorm irrer Scheiß“ sei das Leben, meint Norbert, Anfang 20. Da ist nicht nur seine junge Ehe gefährdet, weil er und seine Frau mangels eigener Wohnung immer noch getrennt bei ihren Eltern leben müssen. Gefährdet sind auch seine Ideale von Ehrlichkeit und Vertrauen, auf die einige in seiner Brigade verzichten wollen, da es ihnen wichtiger ist, daß „die Rubelchen rollen“. Unverblümt und sehr lebendig wird von Schwierigkeiten eines jungen Arbeiters erzählt, der trotz arger Enttäuschungen wieder zu einer mutigen und optimistischen Weitsicht findet.

Waldtraut Lewin: Kuckucksrufe und Ohrfeigen

Mit diesem Erzählungsband greift die Autorin Themen der Gegenwart auf. Aussteigen aus einem routinehaften Leben; neue Heiratsabsichten nach 15jähriger Trennung; Probleme eines begabten Außenseiters, der als Kind von seinen Eltern im Stich gelassen wurde; Flucht einer Dreizehnjährigen, deren alleinstehende Mutter eine neue Bindung eingeht — das sind Themen weiterer Erzählungen.

In tiefer Trauer teilt die Brigade „Wilhelm Firl“ mit, daß unser langjähriger Kollege seit 32 Jahren treuer Mitarbeiter und mehrfacher Aktivist

Paul Forrai

nach schwerer Krankheit am 7. Januar 1985 im Alter von 63 Jahren verstorben ist.

Wir werden ihm stets ein gutes Andenken bewahren.

KV 01/Versand
Brigade
„Wilhelm Firl“

Dank für die Glückwünsche

Für die Glückwünsche und kleinen Aufmerksamkeiten zu meinem 65. Geburtstag möchte ich der Veteranen-AGO herzlich Dank sagen. Ich habe mich sehr gefreut und wünsche allen Mitarbeitern weiterhin alles Gute.

Ilse Noack

Modische Kleinigkeiten zur Jugendweihe

Für jedes Jugendweihe-Mädchen sind diese Accessoires zu einem wichtigen Bestandteil ihrer Festgarderobe geworden. Es genügt nicht mehr, daß man sich ein schickes Jugendweihe-Kleid, ein klassisches Kostüm oder Mantel zulegt und es zweckmäßig zusammenstellt. Erst diese spielerischen jugendlichen Kleinigkeiten rücken den Anmut des jungen Mädchens ins rechte Licht. Die Gesamterscheinung soll nicht unnötig verzuckert werden, doch für ein Mädchen sind Ohringe, Anstecker, Halstücher, alle diese Kleinigkeiten, die man im Kurzwarengeschäft erhält, ebenfalls wichtig. Gut ist, daß diese Posamenten den Jugendweihe-Etat nicht stark belasten, sind doch all diese gewünschten Dinge sehr preiswert. Ob nun die gebundene strenge Schleife (oben rechts) oder daneben der schöne doppelstufige zweifarbige Spitzenkragen und Manschetten ein Kleid schmücken — jedes Stück gibt eine besondere Note. Wie kostbar wirkt der weiße Kragen aus Perlen und Pailletten (Mitte). Auch für die Schuhe gibt es den neuen jugendlichen Ballerinen-Typ. „Die Flates!“ Neue Schnittformen mit asymmetrisch gearbeiteten Spangen und mit Fesselspangen.



Diese flache und feminine jugendliche Schuhmode wird unsere jungen Mädchen begeistern. All dies hilft mit, daß das junge Mädchen anmutig und schön ihren Ehrentag feiert.

Frühjahrsrunde im Kleinfeldfußball

Am 15. März ist Melde-schluß für die Fußballkleinfeldmeisterschaft der BSG Fernsehelektronik. Die Meldungen sind schriftlich oder telefonisch (App. 22 23) an das Sportbüro zu richten. Die Frühjahrsrunde wird in den Monaten April und Mai jeweils montags und donnerstags von 16 bis etwa 20 Uhr durchgeführt.

Für alle Mannschaftsleiter erfolgt am Donnerstag, dem 21. März, um 14 Uhr im Raum 4344 eine Turnieranweisung. Die drei erstplatzierten Mannschaften erhalten Mannschafts- sowie Spielurkunden. Der Sieger erhält einen Wanderpokal. Informationen zu den notwendigen Angaben auf der Teilnahmemeldung erhalten Sie über Sportfreund Böhme, App. 22 23.

Noch bis zum 3. April in der ...



Die Abbildung vermittelt einen Eindruck von Ursula Wendorff-Weidts Aquarell „Beim Schlittschuhlauf“ (1983, 18,7x24,9 cm). Im Rahmen der 11. Ausstellung der Kleinen Galerie des WF Kulturhauses zeigt die Künstlerin aus dem Bezirk Potsdam noch bis zum 3. April 1985 fast 100 Arbeiten, darunter etwa ein Drittel Aquarelle, die überwiegend in jüngster Zeit geschaffen wurden. Handzeichnungen und Druckgrafiken ergänzen die Schau, so daß ein umfassender Einblick in das Schaffen der Malerin und Grafikerin ermöglicht wird. Landschaften — ein Grundthema der Künstlerin —, Beispiele ihrer Illustrationstätigkeit (u. a. zu „Vater Goriot“ von Balzac) sowie Darstellungen aus dem Ballettsaal stellen den Hauptteil der Ausstellung dar. **Wolf Lippitz, Q 2**

Das hätte vermieden werden können

Am 8. Februar 1985 kam es in der verlängerten Wilhelminenhofstraße ca. 30 Meter hinter dem VEB WF Tor 2 zu einem Verkehrsunfall, in dessen Folge ein dort verkehrswidrig parkender PKW (siehe Bild) durch unachtsame Fahrweise eines LKW-Fahrers schwer beschädigt wurde.

Vorläufig wird der PKW-Fahrer sein Auto nicht benutzen können, da die Reparaturen einen längeren Zeitraum beanspruchen. Hinzu kommen die zusätzlichen Wege, die er in diesem Zusammenhang zu erle-

digen haben wird. Bei allem Verständnis muß aber gesagt werden, daß dieser Unfall vermeidbar war.

Die verlängerte Wilhelminenhofstraße ist seit geraumer Zeit nur als Zufahrtsstraße für Bau- und Lieferfahrzeuge befahrbar. Das Verbotsschild Bild 201 der STVO, Verkehrsverbot für alle Fahrzeuge, wurde hier nicht beachtet.

Unverständlich ist auch, daß trotz o. g. Verbotsschildern zu dem Zeitpunkt des Unfalles ca. 69 PKW- und zwei Krad-Halter ihre Fahrzeuge verkehrswidrig in der

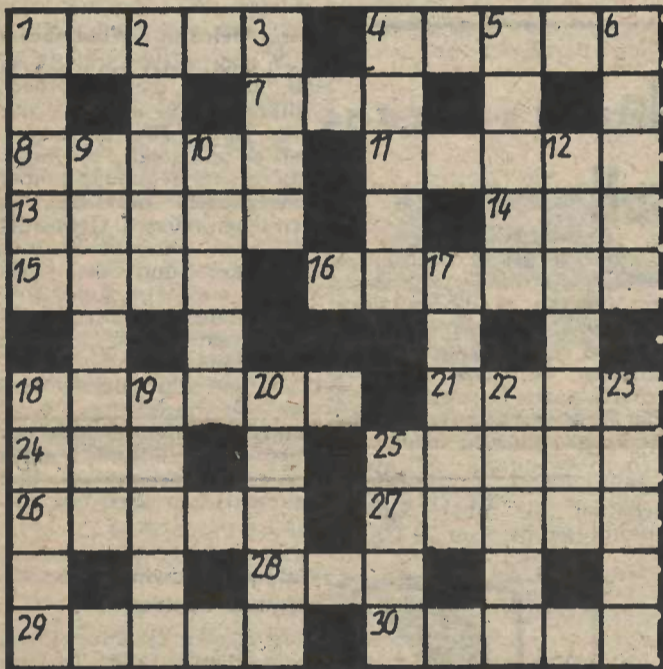
Wilhelminenhofstraße geparkt haben. Auf Grund des geschilderten Sachverhaltes weist die VP nochmals darauf hin, daß die STVO von allen Verkehrsteilnehmern einzuhalten ist, um Unfälle und damit unnötige und vermeidbare Sach- und Personenschäden zu verhindern.

Trotz der eingegengten Parkmöglichkeiten im Umkreis des Betriebes sollte man dies beherzigen und die Parkmöglichkeiten um den Waldowplatz nutzen.

VPI — Berlin-Köpenick,
BS-Wache WF



Die 30 geht durch den Magen



Rätselauslösung aus der Nr. 4/85

Waagrecht: 1. Batik, 4. Hasse, 8. Irene, 9. Ton, 11. Laden, 12. Triesel, 13. Dante, 15. Tafel, 17. Genesis, 20.

Tirol, 22. Ala, 23. Arate, 24. Midas, 25. Lampe.

Senkrecht: 1. Bett, 2. Toni, 3. Kieselglas, 4. Helldükel, 5. Ana, 6. Sedan, 7. Ernte, 10. Orla, 14. Teil, 15. Totem, 16. Farad, 18. Saum, 19. Safe, 21. Ora.

Waagrecht: 1. Singvogel, 4. Zwiebelpflanze, 7. griechischer Buchstabe, 8. Gestalt aus „Don Carlos“, 11. Sultanserlaß, 13. das Lösen von Rätseln, 14. japanische Münze, 15. Lärminstrument, 16. veraltet für Ränkespiel, 18. Platz der Darbietungen im Zirkus, 21. Bühnen- und Konzertsänger, NPT, 24. Zitatensammlung, 15. Nebenfluß der Rhone, 26. Strom in Südasien, 27. chemisches Element, 28. aromatisches Getränk, 29. deutscher Zeichner und Karikaturist, gest. 1929, 30. tiefe Zuneigung.

Senkrecht: 1. Stadt in Island, 2. Ironie, 3. Ölpflanze, 4. sowjetische Weltraumhündin, 5. Hauptstadt von Tibet, 6. Flachland, 9. Schauspieler der DDR, 10. Vakuum, 12. Schauspieler der DDR, 17. Hohlorgan, 18. Stadt am Rhein, 19. Nähutensil, 20. Gebärde, 22. Beule, 23. Vielzahl, 25. Nebenfluß der Drau.

**Redaktionsschluß
für diese Ausgabe
war am 25. Februar**

SPORTLICHES



Berliner Friedenslauf schon im Juni

Auch 1985 wird in unserer Hauptstadt eine Vielzahl an sportlichen Veranstaltungen stattfinden. Zweifellos gehören folgende Ereignisse zu den sportpolitischen Höhepunkten, die die Palette überragen.

Die 38. Internationale Friedensfahrt endet in diesem Jahr am 22. Mai in Berlin. Sie nimmt im 40. Jahr nach dem Sieg über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes einen besonderen Stellenwert ein. Dies kommt auch darin zum Ausdruck, daß erstmalig drei Etappen in Moskau durchgeführt werden.

Am 6. Juni 1985, 18.00 Uhr, wird der Berliner Friedenslauf 1985 in der Karl-Marx-Allee starten.

Am Abschlußtag der 90. IOC-Session in Berlin werden damit Tausende sportliebende Berliner den Mitgliedern des Internationalen Olympischen Komitees ihren Friedenswillen bekunden.

Alle Teilnehmer erhalten ein Abzeichen, das der Präsident des IOC, Juan Antonio Samaranch, gestiftet hat. Die Mitglieder des IOC und deren Kongreßgäste werden von einer Ehrentribüne aus die Läufe beobachten. Die Teilnahme an den Wettkampfdisziplinen ist bis zum 30. April 1985 an den Bezirksvorstand des DTSB der DDR Berlin zu melden. Darüber hinausgehende Informationen kann man den Berliner Presseorganen in den Monaten April und Mai entnehmen.

Vom 22. bis zum 30. Juli 1985 wird in unserer Hauptstadt die X. Kinder- und Jugendspartakiade der DDR in den Sommersportarten durchgeführt. Sie stellt den Höhepunkt der Spartakiadebewegung dar.

Der Olympische Tag wird in diesem Jahr am 27. Juni im Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark mit großer internationaler Beteiligung stattfinden.

Köpenicker Rathausgalerie



Man sieht es der Malerin und Grafikerin Lieselott Klepper-Purjahn nicht an: im Januar feierte sie ihren 75. Geburtstag. Wohl auch ein Grund, gerade mit Arbeiten dieser Künstlerin in der Köpenicker Rathausgalerie einen Ausstellungszyklus zu beginnen, der anlässlich des 40. Jahrestages des Sieges über die Nazibarbarei stattfindet.

Am 13. Februar wurde in Anwesenheit der Künstlerin die Ausstellung mit Handzeichnungen und Aquarellen eröffnet. Auch Vertreter des Kollektivs „Lebensfreude“ aus unserem Betrieb, zu dem ja seit vielen Jahren ein

guter Kontakt besteht, waren dabei, als die befreundete Grafikerin Ingeborg Grabowski mit sehr persönlichen Worten den bisherigen Lebensweg und das künstlerische Schaffen von Lieselott Klepper-Purjahn umriß.

Daß ihre große Stärke beim Porträt liegt, wird auch hier wieder deutlich: ausdrucksstarke Darstellungen von Kindern, der Mutter und des Mannes der Künstlerin, von Werktätigen sowie der Veteranin Roberta Gropper (für diese zarte Zeichnung wünschte ich mir eine bessere Ausleuchtung) überzeugen nachhaltig. Aber auch Blätter wie „Blick von der Veranda zum Müggelsee“ geben Einblick in das große zeichnerische Können von

Lieselott Klepper-Purjahn.

Die erfahrene Malerin stellt in ihren Aquarellen überwiegend Reiseerinnerungen dar; beispielsweise das bunte Treiben unter der glitzernden Sonne in Mittelasien und Strandszenen am Schwarzen Meer. Die behutsam gesetzten Farben erleichtern dem Betrachter das Nacherleben der dargestellten Situationen.

Die sorgfältig ausgewählten Exponate geben einen Eindruck von dem Werk einer Künstlerin, die sich noch heute unserem Betrieb verbunden fühlt. Eine Besichtigung der Ausstellung im 1. Stock ist im Februar und März zu den Öffnungszeiten des Rathauses möglich.

W. L.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteure: Klaus Schüler, Gordana Schöne, Jochen Knobloch. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Investitionen; Genossin Schwanke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Halbleiter; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A, Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).